

Kairos

Magazin des Johannes-Hospizes

Nr. 6 - Dezember 2010 - 2. Jahrgang

Aktuell

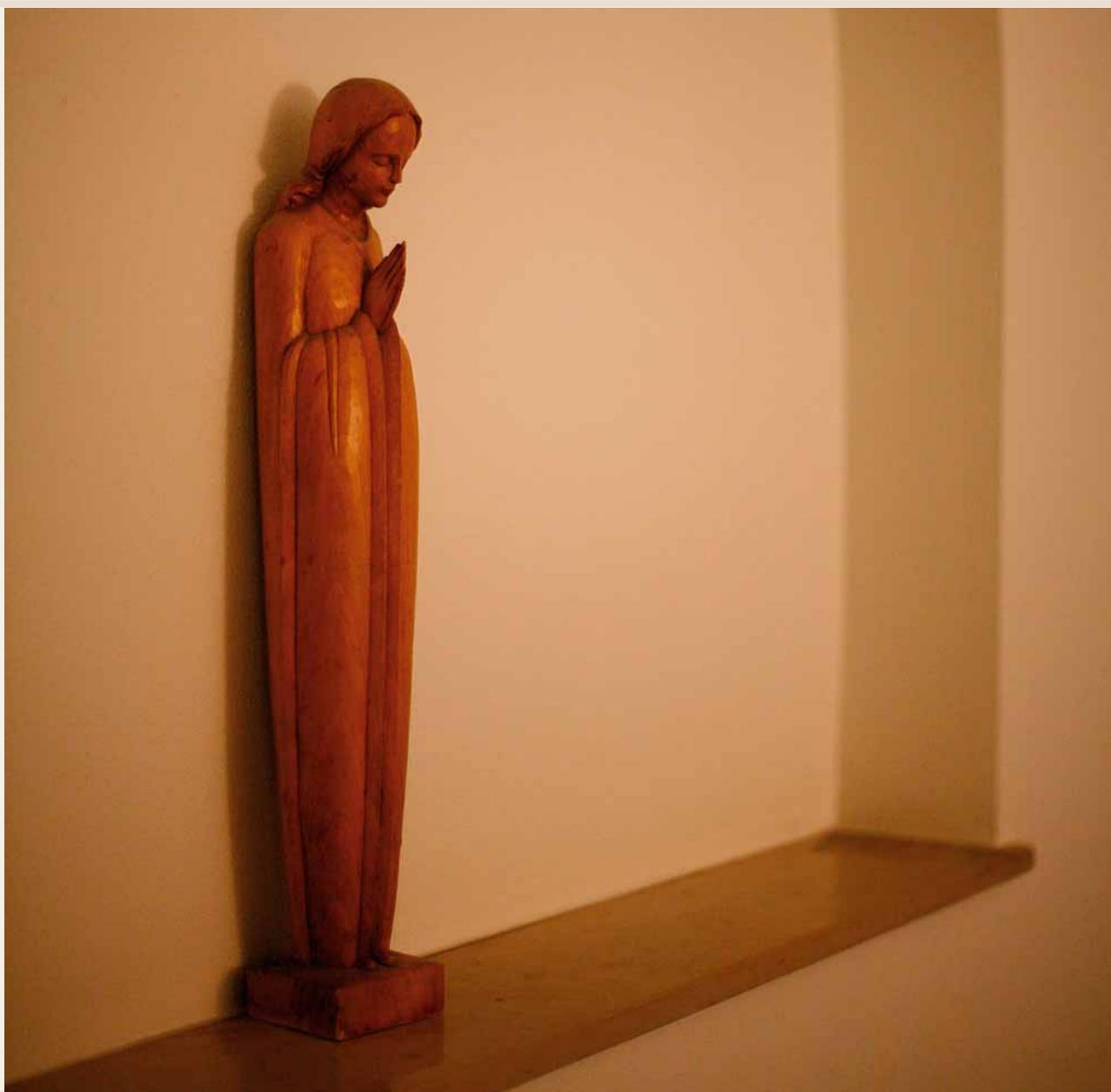
Assisi-Fahrt 2010

Titelthema

Trauerbegleitung

Hospiz-Spiegel

Weinprobe



Johannes-Hospiz Münster

Liebe Hospizbewegte,

mit dem Beitrag von Herrn Norbert Mucksch zum Thema Trauerbegleitung schließt sich der Kreis unserer vier Themenschwerpunkte, die, wenn Sie sich erinnern, mit Gedanken zum Glück



begannen. Pfarrer Lutz Nehk aus Berlin beschrieb in der zurückliegenden Ausgabe dann die Sehnsucht in ihrer ganz menschlichen wie in ihrer religiösen Dimension.

Der Monat November legt uns Abschied und Trauer mit jedem fallenden Blatt gleichsam vor unsere Füße. Wir werden an unsere

eigene Endlichkeit erinnert, die dem Ort „Hospiz“ ganz wesentlich ist. Das Johannes-Hospiz bietet den trauernden Hinterbliebenen mit Trauergruppen und dem Trauerkaffee eine Möglichkeit, dass dieses Gefühl im Austausch und im Gespräch mit Anderen gelebt werden kann. Wir werden in einem der nächsten Ausgaben diesen Möglichkeiten einen eigenen Beitrag widmen.

Zum Herbstmonat passt so recht auch der Wein. So hatte ich selbst das Vergnügen, an einer Weinprobe teilzunehmen, die in der Rudolfstraße stattfand. Diese bot eine gute Gelegenheit, sich mit den anwesenden ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern einmal auf diese Weise auszutauschen. In der Rubrik „Hospizspiegel“ werden Sie einen Bericht lesen und einige Fotografien sehen können.

Ich darf Ihnen nun einen gute verbleibende Adventszeit, ein Frohes Weihnachtsfest und einen leichten und heiteren Übergang in das Neue Jahr 2011 herzlich wünschen.

Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

Inhalt

Editorial 2

Aktuell 3
Assisi-Fahrt 2010



Titelthema 4-5
Trauerbegleitung



Standpunkte 6
Charta Sterbender

Hospiz-Spiegel 7
Weinprobe



Infothek 8
Termine / Ruhe-Oase

Titelfoto: Sebastian Maass

Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Michaela Arlinghaus
Layout: Michaela Arlinghaus, www.makomm.com

Druck: Druckerei Kleyer
Auflage: 1.700

Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: März 2011

Begegnung mit dem Hl. Franziskus

Ein persönlicher Bericht von der Herbstfahrt nach Assisi

Fast schon traditionell bietet das Johannes-Hospiz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Fahrt nach Assisi an. Am 27. September 2010 machten wir uns am frühen Morgen auf den Weg: erst mit dem Bus nach Weeze, dann mit dem Flieger nach Rom, von dort aus weiter mit dem Bus nach Assisi. Schon die Anreise war ein Erlebnis, und die Gruppe war bunt gemischt aus Ehrenamt und Pflege.

Geführtes Programm

Pastor Reinhold Waltermanns Neffe, der Kapuzinermönch Bruder Andreas, hatte ein wunderbares Pro-



Bruder Andreas vor dem ehemaligen Geschäft des Vaters von Franziskus

gramm im Gepäck, das uns auf die Spuren des Franz von Assisi führte. Wir bekamen ein Gespür dafür, wie es wohl zu Franz von Assisis Lebzeiten gewesen sein mag und durften teilhaben an der Wandlung vom „Lebemann“ Francesco Bernadone, der den „Damen von Welt“ teure Stoffe verkaufte, zum Heiligen Franz von Assisi, der sich nichts sehnlicheres wünschte, als nach dem Evangelium zu leben und Sorge dafür zu tragen, dass Frieden unter den Menschen sei.

Während unseres Aufenthaltes haben wir in einem Gästehaus gewohnt,

das von Franziskanerschwestern, Suore Francescane Angeline, geleitet wird und das die älteste Kirche, die Chiesa S. Giacomode Muro Rupto beherbergt. Die Chiesa war all morgendlich unser erster Anlaufpunkt, denn mit einer kurzen Morgenandacht starteten wir in den Tag, immer mit einem anderen thematischen Schwerpunkt in Bezug auf Franziskus.

Santa Maria Maddalena

Mir ist besonders eine Wanderung mit all jenen Orten, die für Franziskus' Werdegang richtungswesend waren, im Gedächtnis geblieben. Zwischen Rivotorto und Portiunkola liegt die kleine Kapelle S. Maria Maddalena. Sie ist aus der Zeit, als es vor den Toren der Stadt noch sogenannte Leprosorien (Aussätzigenheime) gab. Sie erzählt davon, wie Franziskus



„Ein Sonnenstrahl reicht hin, um viel Dunkel zu erhellen“: Basilika St. Francesco

in der Begegnung mit einem Aussätzigen seine neue Lebensaufgabe gefunden hat. In der kleinen Kapelle haben wir ganz unter uns die heilige Messe gefeiert und Pastor Walter-



Die „Assisigruppe“

manns Versprechen eingelöst, die Bewohner des Hospizes in unsere Gebete einzuschließen und für sie Kerzen anzuzünden. Es wurden

Segensgebet des Hl. Franziskus für seinen Bruder Leo

*Der Herr segne dich und behüte dich.
Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner.
Er wende dir sein Antlitz zu und schenke dir Frieden.
Der Herr segne dich.*

sogar noch einige Kerzen mehr, denn da waren noch viele andere liebe Menschen, die uns am Herzen lagen. Das war für mich etwas „bejahendes“, genau so, wie ich die ganze Gruppe, mit der ich unterwegs war, auch erlebt habe.

Müde und glücklich kamen wir Sonntag, den 3. Oktober 2010 spät abends nach Münster zurück - mit hunderten von Bildern im Kopf, im Herzen und auch auf dem PC.

Angelina Verhorst, Palliative Care - Fachkraft im Johannes-Hospiz

Wertschätzung, Versöhnung, Achtsamkeit, Kairos

Trauerbegleitung als Wegbegleitung auf Augenhöhe

Die Themen Trauer und Trauerbegleitung haben in den vergangenen Jahren eine überaus große Beachtung und Verbreitung gefunden. Es gibt eine inzwischen fast unerschöpfliche Fülle an Literatur; glücklicherweise nehmen auch die konkreten Trauerbegleitungsangebote in Form von Trauergruppen, Trauercafés und Einzelgesprächen zu. Und darüber hinaus gibt es eine wachsende Zahl von Qualifizierungsangeboten unterschiedlichen Umfangs, die sich zum Teil unter dem Dach eines inzwischen auch entstandenen Bundesverbandes Trauerbegleitung (BVT) organisiert haben¹.

Man darf sagen, dass das Aufgaben- und Themenfeld Trauerbegleitung in der Hospizarbeit inzwischen nicht nur angekommen ist, sondern dass es inzwischen (zum Glück) seinen festen, berechtigten und vor allem unaufgebbaren Platz in der Hospizarbeit hat. Unumstößlich gilt die Aussage: Sterbebegleitung geht nicht ohne Trauerbegleitung. Was aber macht Trauerbegleitung aus? Was kann sie leisten, wo sind ihre Chancen, wo ihre Grenzen? Dieser Beitrag geht das Thema aus Sicht des „Begleiters“ an und kann und will in der Kürze der hier gegebenen Möglichkeiten nur einige Schlaglichter werfen. Dies geschieht unter Zuhilfenahme der oben genannten vier Begriffe, die mir im Rahmen der Begleitungsarbeit in den zurückliegenden fünf Jahren deutlich und zunehmend wichtig geworden sind.

Wertschätzung

Dieser Terminus aus der personenzentrierten Grundhaltung nach C. R. Rogers ist ein wichtiger Schlüssel für den Zugang zu trauernden Menschen, die Begleitung suchen.

In einem ersten Schritt geht es um eine wertschätzende Haltung dem trauernden Menschen gegenüber und zwar ganz bewusst **mit** seiner Trauer. Trauernde Menschen benötigen diese Wertschätzung ihrer Person **und** ihrer Trauer, damit sie einen ersten Blick dafür zulassen können, dass sie selbst ihre eigene Trauer nicht als Belastung und Zumutung (zumindest nicht nur) erleben, sondern in einen Prozess eintreten können, Zug um Zug ihre eigene Trauer wertzuschätzen².

Versöhnung

Der Begriff der Versöhnung steht als Zielpunkt am Ende eines Trauerweges und - wenn es denn gelingt - auch an seinem Ende, zumindest anfänglich. Es geht um die Versöhnung mit dem verstorbenen Menschen und nicht zuletzt um die Versöhnung auch mit sich selbst. Ohne eine Wertschätzung der eigenen Trauer und ohne eine wertschätzende Anerkennung ihrer Bedeutung kann und wird es nicht zu einer Aussöhnung mit den Aspekten einer Beziehung kommen können, in denen Menschen notwendigerweise einander etwas schuldig geblieben sind.

Im Rahmen einer Begleitung von trauernden Menschen spielt dieser Begriff der Versöhnung also eine ganz zentrale Rolle. Bevor es jedoch zur Versöhnung kommen kann, muss zunächst die Möglichkeit der Auseinandersetzung (dieser Begriff ist durchaus wörtlich zu verstehen: „Auseinander-setzen“) mit allen Seiten einer Beziehung möglich sein, den gelungenen und den weniger gelungenen. Trauerbegleitung hat hier die Möglichkeit und auch die Aufgabe, fördernd zu intervenieren sowie die „Erlaubnis“ zu geben, die weniger

gelungenen Teile zu benennen oder sie nötigenfalls auch zu beklagen.

Achtsamkeit

Der Begriff der Achtsamkeit³ korrespondiert mit dem bereits angerissenen Begriff der Wertschätzung und er drückt eine wesentliche Grundhaltung aus.

Achtsam sein bedeutet, wahrzunehmen, was ist, ohne zu bewerten und ohne in irgendeiner Form etwas zu wollen. Begegnet man Trauernden in bzw. mit einer solchen Haltung, so wird sich einerseits die vorgenannte Wertschätzung authentisch vermitteln lassen. Andererseits deutet die geforderte Absichtslosigkeit auch schon darauf hin, dass es mehr als sinnvoll und hilfreich sein kann, statt unmittelbar in die helfende Aktion zu gehen, selbst bei schwierigen Problemen erst einmal abzuwarten, um achtsam und offen-wertschätzend wahrzunehmen⁴.

Im Kontakt mit Trauernden bedarf es in hohem Maße solcher Achtsamkeit: für den Trauernden, für sich selbst und auch für den Augenblick.

Kairos

Abschließend greife ich mit dem letzten der dem Artikel vorgestellten Begriffe zugleich auch den Titel dieser Zeitschrift auf.

Das griechische Wort „Kairos“ beschreibt im Gegensatz zum ebenfalls griechischen Begriff „Chronos“, also dem unaufhaltsamen, mitunter als unbarmherzig empfundenen Fort-



Herbst-Blatt-Rose

Moment, kann gerade im Zusammenhang von Trauerbegleitung eine höchst entlastende Funktion haben.⁵ Dem Begleitenden nimmt dieses Bewusstsein den Druck, unbedingt und in alleiniger Verantwortung hilfreich sein zu müssen. Für den Trauernden kann die Offenheit für den Kairos den entscheidenden Vorteil haben, dass er oder sie sich nicht in einem ungunstigen Gefälle zum Begleiter erlebt. Er kann und soll sich als mitverantwortlich für seine Entwicklung aus der Trauer heraus erleben. Oder mit anderen Worten: Die Offenheit für den Kairos, den glücklichen und geschenkten rechten Augenblick ermöglicht viel eher eine Begegnung auf Augenhöhe. Eben diese Begegnung auf Augenhöhe

findet ihren sprachlichen Ausdruck auch im Begriff „Trauer-Begleitung“ als Wegbegleitung.

Das Bewusstsein für den Kairos ist dabei aber nicht falsch zu verstehen als Ausflucht aus der Begleitungsverantwortung. Im Gegenteil, es bedeutet, hoch achtsam und unbedingt wertschätzend mit den Äußerungen eines trauernden Menschen umzugehen. Es geht darum, auszuhalten: die eigene Ungeduld, die möglichen und „notwendigen“ (die Not wendenden) Umwege eines trauernden Menschen und das Warten auf den glücklichen Moment, den rechten Augenblick, den „Kairos“.

Norbert Mucksch

der Kolping-Bildungsstätte Coesfeld (Heimvolkshochschule). Für das Johannes-Hospiz Münster hat er in den zurückliegenden Jahren die Trauerbegleitungsangebote konzeptioniert, aufgebaut und geleitet.

1 Nähere Infos zum Bundesverband Trauerbegleitung unter: www.bag-trauerbegleitung.de

2 Vgl. Norbert Mucksch, Klientenzentrierte Trauerbegleitung als Tätigkeitsfeld sozialer Arbeit, Münster / Hamburg 1991. An dieser Stelle sei auch auf den Buchtitel „Meine Trauer wird Dich finden“ (10. Auflage, Stuttgart 2009) von Roland Kachler hingewiesen, der Trauer auch als Beziehungsmittel zum verstorbenen Partner, Kind, Elternteil oder Freund beschreibt.

3 Regina Bäumer / Michael Plattig: Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele. Geistliche Begleitung in der Zeit der Wüstenväter und der personenzentrierte Ansatz nach Carl R. Rogers – eine Seelenverwandtschaft?! (Beiträge zur Theologie der Spiritualität 1) Würzburg 1998.

4 Vgl. Alexia Meyer-Kahlen, in: „Aufmerksamkeit ist das natürliche Gebet der Seele“ – Über Hörbereitschaft, Erwartung und Wachsein auf dem Weg der Gottsuche. Unveröffentlichtes Manuskript, WDR Köln, Lisa Laurenz, Sendereihe Lebenszeichen vom 11.05.2008, S. 16.

5 „Selbstzweifel, Selbstüberforderung und Selbst-Überschätzung fallen tendenziell in sich zusammen, wo Seelsorgende (Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter / Anm. des Verf.) das Bewusstsein dafür aushalten, dass sie - wie Ratsuchende - (wie Trauernde / Anm. des Verf.) angewiesen sind auf das, was sich ihrer Kontrolle entzieht.“ Elisabeth Grözinger, Kairos als Potential in der Seelsorge, in: Wege zum Menschen, Heft 4/2010, S. 363.

schreiten der Zeit, den rechten oder besser gesagt, den glücklichen Zeitpunkt, den Zeitpunkt, dem das Überraschende innewohnt und der sich aller menschlichen Kontrolle entzieht.

Auch in Begleitungsprozessen braucht es ein Bewusstsein und eine gute, auch geschulte Intuition, sowie eine Offenheit für den glücklichen Zeitpunkt. Ausdrücken kann sich das zum Beispiel darin, dass ein trauernder Mensch in seinen Äußerungen ein aufschlussreiches Sprach-Bild oder eine Begebenheit beschreibt, deren eigene Wahrnehmung möglicherweise verstellt ist und die interpretiert werden muss, gemeinsam und ohne ein Gefälle zwischen Trauerndem und Begleiter.

Sich bewusst zu machen, dass in einer Begleitung, sei es im Einzelkontakt oder im Gruppenkontext, nicht nur die eigene Beratungskompetenz zählt, sondern eben auch dieses

Norbert Mucksch, Diplom Theologe und Diplom Sozialarbeiter, ist Fachbereichsleiter für den Themenbereich Sterbe- und Trauerbegleitung an

Die Charta zur Betreuung Sterbender

Präsentation in Berlin am 8. September 2010

Am 8. September dieses Jahres erfolgte in Berlin eine Präsentation der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“. Dieses nationale Projekt hat sich

unter Bezugnahme auf internationale Erfahrungen Anforderungen an die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen, ihrer Angehörigen und der ihnen Nahestehenden benannt¹.

Den Leitsätzen ist zu entnehmen, dass dem Thema Forschung ein gewichtiger Rang zugesprochen wird. Dabei wird im Text betont, die Gefahr bestehe, „dass die Frage nach der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen durch eine technisch, medizinisch und pflegerisch perfekte palliative Versorgung in den Hintergrund gedrängt wird. For-

schung, die sich allein der Optimierung der medizinischen und pflegerischen Versorgung widmet und die sozialen, kulturellen, religiösen und ethnischen Umstände unbeachtet lässt, wird wesentliche Fragen dieses komplexen Forschungsfeldes unbeantwortet lassen“².

2007 aus einem internationalen Impuls im Rahmen des 10. Kongresses der European Association for Palliative Care (EAPC) entwickelt. Träger für den deutschen Charta-Prozess sind dabei die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP), der Deutsche Hospiz- und Palliativverband (DHPV) und die Bundesärztekammer (BÄK). In der Darlegung von Leitsätzen und ihren Begründungen fand ein zwei Jahre währender Prozess nunmehr in einer konkreten Charta-Formulierung einen ersten Abschluss. In ihrer Präambel heißt es:

„Die vorliegende Charta geht von der Situation der Menschen aus, die aufgrund einer fortschreitenden lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod unmittelbar konfrontiert sind. In fünf Leitsätzen und den entsprechenden Erläuterungen werden Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarf in Deutschland formuliert. Im Mittelpunkt stehen die betroffenen Menschen und ihre Bedürfnisse. Vor dem Hintergrund des aktuellen Stands der Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland werden

Wie geht es weiter?

Der Charta-Prozess hat zum Ziel, die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen zu verbessern. Er soll dazu beitragen, die gesellschaftliche Aufgabe, die mit Sterben, Tod und Trauer verbunden ist, in ein öffentliches Bewusstsein zu rücken und Perspektiven für künftige Entwicklungen aufzuzeigen. Hierzu bedarf es eines transparenten und strukturierten Prozesses. Nach der Formulierung der Charta wird nun in einem zweiten Schritt versucht, im Kontext „internationaler „best practice“-Modelle“³ erste Linien zu finden, die eine konkrete Umsetzung des Beabsichtigten ermöglichen.

Andreas Stähli

Hinweis:

Es besteht die Möglichkeit, diese Charta zu unterzeichnen, sei es als Institution oder als Einzelperson. Einen entsprechenden Link finden Sie unter: <http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de>

Fünf Leitthemen der Charta:

- **Gesellschaftspolitische Herausforderungen – Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation**
- **Bedürfnisse der Betroffenen – Anforderungen an die Versorgungsstrukturen**
- **Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung**
- **Entwicklungsperspektiven und Forschung**
- **Die europäische und internationale Dimension**

1 http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/tl_files/dokumente/Charta-08-09-2010.pdf

2 Ebd.

3 <http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de/charta-fragen-5.html>

„Wer also guten Wein trinkt, wird selig“

Weinprobe und Weinverkostung mit Heinz-Peter Lorenz

Es mag ein wenig befremdlich klingen – jedoch entzündete sich ausgerechnet in einem Gespräch nach einer Fortbildung zum Thema „Ekel“ im



Heinz-Peter Lorenz führt durch die Weinprobe ...



... Mitarbeiterinnen des Johannes-Hospizes, ...



... beobachtend und vertieft

,vergangenen Jahr die Idee, im Rahmen eines Begegnungsabends von Ehren- und Hauptamtlichen einmal eine Weinprobe anzubieten. Die Idee wurde nun am 8. Oktober in die sinnliche Tat umgesetzt. Dabei wurde mit Heinz-Peter Lorenz, seit vielen Jahren mit Wein und Weinkunde bestens vertraut, ein Experte seines Fachs gefunden, der die Anwesenden stets einladend und präzise durch die Vielfalt des Weins führte.

Dabei hatte man sich zunächst auf deutsche Weine beschränkt: Gutedel, Grauburgunder, Riesling im „weißen Fach“, Lemberger, Dornfelder und Spätburgunder im „roten“ Fach. Erst am Ende dann wurde ein Blick ins europäische Ausland gewagt: mit Beaujolais, Côte du Rhône, Chianti classico und Heredad Ugarte nach Frankreich bzw. nach Italien und Spanien. Daneben hatten die Freundinnen und Freunde des Weines Käse, Brot, Oliven und andere geschmackliche Ergänzungen mitgebracht.

Wein und Wahrheit

Dem Autor, einem passionierten Kaffeehausgänger und Philosophen, beschlich am Ende dieses gelungenen und reichen Abends voller Geschmack mit André Brie die Frage: „Wozu die Wahrheit im Kaffeesatz suchen, wenn sie so angenehm im Wein untergebracht ist?“, wohl ahnend mit Dante, dass „vom Urbeginn der Schöpfung dem Wein eine Kraft beigegeben ist, um den schattigen Weg der Wahrheit zu erhellen“!

Andreas Stähli

Sprache des Weines

Zu einer Einführung in die Weinkunde gehört bekanntlich auch eine Einführung in die Möglichkeiten der Weinbeschreibung. Welche Differenziertheit und Fülle: samtig, seidig, schlank und erdig, filigran, elegant und komplex, bis hin zu üppig-dicht und rassig, je nachdem, ob Säure oder Frucht, ob Barrique oder Gerbstoffe zu benennen waren! Darüber hinaus wurde das „Weinverhalten“ beobachtet, seine Viskosität am Glas, seine Farbe, seine Frucht und seine Säure. Um sich nicht frühzeitig zu „berauschen“, wurden „Spuckgefäße“ aufgestellt, für Weinproben-Unkundige durchaus ein wenig gewöhnungsbedürftig.



Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598

Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10

Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409325
Telefax: 0251 37409326

Info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de

Etikettier-Feld

Weihnachtsmarktstand am Johannes-Hospiz

Das Johannes-Hospiz präsentiert sich in diesem Jahr erstmalig mit einem Weihnachtsmarktstand neben dem Haupteingang des Franziskus-Hospitals. Neben Informationen über das Johannes-Hospiz, wird es dabei auch Bücher, Kunstkalender, CDs Weihnachtsplätzchen und heiße Getränke mit und ohne Schuss geben.



können, mitzumachen. Wir würden uns über Rückmeldungen freuen.

Ansprechpartnerin:
Sabine Lütke Schwienhorst
Mail: luetke@muenster.de
Telefon: 0251-51700

Der Weihnachtsmarktstand findet statt vom 1. bis zum 12. Dezember 2010. Wochentags von 14 – 18 Uhr, am Samstag und Sonntag von 11 – 18 Uhr.

Nach dem letzten Aufruf im Kairos hat sich die Frauengemeinschaft der

Herz-Jesu-Pfarrgemeinde beim Johannes-Hospiz gemeldet und wird diesen Stand gemeinsam mit dem Ehrenamt des Johannes-Hospizes personell bewirtschaften. Ein großer Dank an dieser Stelle an Frau Cilly Hesping, die sich schon in früheren Jahren

wiederholt mit der Frauengemeinschaft Herz-Jesu für das Johannes-Hospiz engagiert hat.

Jetzt möchten wir noch einmal unsere ehrenamtlichen Helfer ansprechen, die Ideen dazu haben und sich auch selber vorstellen

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern eine Frohe Weihnacht und einen guten Start in das Jahr 2011.



**„Wir sind gar nicht gemeint,
gemeint ist,
was an uns Licht gibt“**

Ilse Aichinger

Spendenkonto:

Johannes-Hospiz Münster
Darlehenskasse e. G. Münster
(DKM)
Kto.-Nr. 2 22 26 00
BLZ 400 602 65



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft • Empfohlen